Geläute des Monats OKTOBER 2014

Die Glocken der ehemaligen Klosterkirche zu Auhausen

Ein Bericht von Armin Reinsch.

Am Nordrand des Landkreises Donau-Ries befindet sich Auhausen, die nördlichste Gemeinde Bayerisch-Schwabens. Der Dialekt der rund 600 Einwohner ist jedoch schon hörbar fränkisch geprägt. Seinen Namen erhielt Auhausen von der Auenlandschaft entlang des Flusses Wörnitz, der durch das Gemeindegebiet hier am Rande des Rieskraters fließt. Blickt man auf das Gemeindewappen, welches eine Doppelturmfassade in kräftigem Rot zeigt, so kann man bereits erahnen, dass die Geschichte des Ortes auch eng mit kirchlicher Geschichte verbunden ist.

Die imposante Westfassade mit der Vorhalle (alle Fotos: Armin Reinsch).

Dominierend im Ortsbild ist die von ihren Dimensionen her beachtliche, dreischiffige romanisch-gotische Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters, dessen Existenz sich für den Anfang des 12. Jahrhunderts erstmals sicher nachweisen lässt. Die Klostergeschichte von Auhausen dauerte jedoch nur wenige Jahrhunderte. In den Bauernkriegen wurden zahlreiche Kunstwerke der Kirche beschädigt bzw. zerstört. Der Ansbacher Markgraf Georg der Fromme, welcher den reformatorischen Glauben annahm, sorgte schließlich in den 1530er-Jahren für das Ende des Klosterlebens. Die Kirche wurde nun evangelische Pfarrkirche. Im Jahr 1608 gründeten die evangelischen deutschen Fürsten in Auhausen die *Protestantische Union*. Sehenswerte Ausstattungsstücke in der Kirche sind u. a. das Chorgestühl aus dem 15. Jahrhundert und der Hochaltar des Dürer-Schülers Hans Schäufelin aus dem Jahr 1513.

Der mächtige Bau der ehemaligen Klosterkirche.

Einen besonderen akustischen Schatz bergen die beiden Türme: Das mittelalterliche, fünfstimmige Geläut aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Wegen ihres hohen Alters mussten die Glocken in den beiden Weltkriegen nicht abgeliefert werden.
Die drei größeren Glocken befinden sich im Südturm und sind in zwei aus Platzgründen quer zueinander angeordneten, hölzernen Kastenglockenstühlen aufgehängt. Die beiden kleinen Glocken haben in einem Bockstrebenstuhl im Nordturm ihren Platz. Alle Glocken sind an Stahljochen montiert.

Bei der *Taufglocke*, welche die kleinste aller fünf Glocken darstellt und auf das Ende des 13. Jahrhunderts datiert wird, gibt die Schulterinschrift (Majuskeln) mit ihren handgeformten Buchstaben Auskunft über den Gießer:

✠ HAINRICH • VON • WINDESHEIN • GOZ • MICH

Mit „Windeshein“ dürfte das heutige (Bad) Windsheim im Landkreis Ansbach gemeint sein. Außer den unregelmäßigen Schnurstegen, zwischen denen sich die Inschrift befindet, und dem Wulst am Schlagring besitzt die Glocke mit ihrer steilen Flanke keine weiteren gestalterischen Elemente. Im Rahmen einer Restaurierung bei der Firma Lachenmeyer wurden bei der *Taufglocke* drei Kronenarme angeschweißt.

Der obere Teil der Vesperglocke.

Die Schulterinschrift (Majuskeln) der zweiten Glocke im Nordturm, der *Vesperglocke*, gibt keine Hinweise auf einen Gießer oder ein Gussjahr. Stattdessen weist sie auf die vier Evangelisten hin:
✠ • SANCTVS • LVCAS • S' • MARCVS • S' • MATHEVS • S' • IOHANNES •
Auch sie ist außer den derben Schnurstegen ober- und unterhalb der Inschrift und dem flachen Wulst am Schlagring schmucklos. Auffällig an ihrem Äußeren ist jedoch die stark ansteigende, gewölbte und unterkehlte Kronenplatte. Ein fehlender Kronenbügel wurde mittlerweile wieder ergänzt. In der Fachliteratur wird die Glocke auf den Anfang des 14. Jahrhunderts datiert.

Die Taufglocke vom Ende des 13. Jahrhunderts.

Die *Elfuhrglocke* ist auf besondere Weise mit der Firma Lachenmeyer verbunden. Im Jahr 1924 stellte man an ihr einen ca. 45 cm langen Riss fest. Da der damalige Pfarrer die wertvolle alte Glocke nicht neu gießen lassen, sondern erhalten wollte, ging man trotz vieler Bedenken das Risiko ein und brachte die *Elfuhrglocke* zur Reparatur in die Schweißerei Lachenmeyer nach Nördlingen. Sie sollte die erste Glocke überhaupt werden, die in Nördlingen geschweißt wurde und wieder ihren vollen Klang zurückerhielt. Hans Lachenmeyer hatte das bereits vor ihm von dem Franzosen Edmond Fouché entwickelte autogene Schweißverfahren nun so perfektionieren können, dass es auch zuverlässig für Glocken eingesetzt werden konnte. Die Inschrift der *Elfuhrglocke* gibt keinen Hinweis auf Gießer oder Gussjahr. Der Deutsche Glockenatlas datiert sie in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts (eine andere Quelle nennt die Entstehungszeit um 1340) und schreibt sie auf Grund der gestalterischen Merkmale von Krone und Inschrift dem Gießer Hermann Kessler (II) aus Nürnberg zu. Dessen gleichnamiger Vater wiederum war der Sohn des ältesten bekannten Nürnberger Glockengießers Sifridus, von dem beispielsweise im bedeutenden Südturmgeläut des Eichstätter Doms eine Glocke erhalten ist.
Laut ihrer Schulterinschrift (Majuskeln) erklingt die *Elfuhrglocke* zu Ehren der Muttergottes:

+ (mit Kügelchen besetztes Rautenkreuz) AVE🔔MARIA❁
GRACIA🔔PLENA❁DOMINVS🔔TECVM❁
BENEDICTA🔔TV❁I(n) MVLIERIBVS🔔ET❁BENEDICT

Die Elfuhrglocke aus dem 14. Jahrhundert.

Bei der *Zwölfuhrglocke*, die äußerlich schon durch ihre schlanke Form auffällt, handelt es sich um die älteste Glocke im Geläut. Außerdem ist sie die älteste aus der Reihe der datierten Glocken des 13. Jahrhunderts in Bayerisch-Schwaben. Wenngleich sie höher als die *Elfuhrglocke* erklingt, wird sie wegen ihrer Dimensionen und des Gewichts als zweitgrößte Glocke des Geläuts geführt. Ihr charakteristisches, ungewöhnliches Klangbild wird vor allem durch die zur Terz vertieften Prime und dem als große Sexte erklingenden Unterton geprägt.
Alle Kronenbügel sind auf der Vorderseite dreiseitig gebrochen und tragen Engelsköpfe - ein Gestaltungsmerkmal, das erst wieder bei Glocken der Barockzeit üblich ist. Außerdem ist in die Kronenbügel das Wort IONAS eingemeißelt. Für die Schulterinschrift (Majuskeln) gab es auch hier keine Modeln, vielmehr wurden die einzelnen Buchstaben per Hand geformt. Der Text ist zwischen

Der obere Teil der Zwölfuhrglocke von 1264.

zwei Schnurstegen angebracht und weist einige Auslassungen von Buchstaben auf, die im folgenden in Klammern ergänzt werden.

✠ ANO • DNI • M° • C°C • L°X • II°II • HOC • CI(m)BALV(m) • E(st) • FACTV~ • A • MAG(ist)RO • HEICO • DE • WORMACIA • ABBE • GER / VNGO (Die letzten Buchstaben sind auf der Flanke angebracht.)

Beim Gießer handelt es sich gemäß der Inschrift also um einen „Heicus (oder Henricus?) von Worms", der vermutlich - ebenso wie Hainrich von Windeshein, der Schöpfer der kleinen *Taufglocke* - Mönch war. Sein Auftraggeber, Abt Gerung, lässt sich urkundlich bereits für die Jahre 1259 und 1261 als Klostervorsteher von Auhausen nachweisen.

Die Zwölfuhrglocke gilt als älteste datierte Glocke Bayerisch-Schwabens aus dem 13. Jahrhundert.

Die große Glocke, *Feuerglocke* genannt, entspricht in vielen gestalterischen Details der *Elfuhrglocke* und wird daher auch dem Nürnberger Meister Hermann Kessler (II) zugeschrieben und in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert. Ihre Schulterinschrift (Majuskeln) ist zweizeilig mit einer auffälligen schrägen Überleitung der oberen in die untere Zeile.

(liegendes Glöckchen, mit Kügelchen besetztes Rautenkreuz)

AVE ❁ MARIA 🔔 GRACIA ❁ PLENA 🔔

DOMINVS ❁ TECVM 🔔 BENEDICTA ❁ TV 🔔 IN MVLIERIBVS ❁

ET 🔔 BENEDICTVS 🔔 FRVCTVS ❁ FENTRIS (Überleitung zu zweiter Zeile) 🔔 TVI ❁ AMEN 🔔 NOS ❁ CVM 🔔 PROLE ❁ PIA 🔔 BENEDICAT

❁ GLORIE 🔔 VINI (=veni) ❁ NOS 🔔 CVM ❁ PACE 🔔 AMEN

(liegendes Glöckchen)

Der Name der *Feuerglocke* weist auf ihre besondere Funktion neben dem liturgischen Läuten hin: Sie erklang bei Brand oder anderen Gefahrensituationen im Ort. Im Jahr 1988 wurden sowohl die *Feuer-*, als auch die *Zwölfuhrglocke* bei der Firma Lachenmeyer „runderneuert".

Die Feuerglocke aus dem 14. Jahrhundert.

Sehr übersichtlich präsentiert sich die Läuteordnung der Auhausener Kirche: So erklingen zu fast allen Gottesdiensten im Verlauf des Jahres die drei Südturmglocken. Das Vorläuten übernimmt dabei die *Zwölfuhrglocke*, beim Vaterunser kommt die *Feuerglocke* zum Einsatz. Alle fünf Glocken gemeinsam sind hingegen nur sehr wenige Male im Jahr zu hören, beispielsweise am Konfirmationstag oder am Neujahrsfest.

Die Feuerglocke - Überleitung der Inschrift.

In Auhausen hat sich über die Jahrhunderte ein wertvolles mittelalterliches Geläut erhalten, das eine Rarität in Bayerisch-Schwaben und weit darüber hinaus darstellt. Die Glocken künden von der hier nur wenige hundert Jahre andauernden klösterlichen Tradition und bilden mit dem altehrwürdigen Kirchengebäude eine harmonische Einheit. Wünschenswert wäre, dass der historische Glockenbestand zukünftig einmal an adäquaten Holzjochen aufgehängt würde - die ehemaligen Holzjoche der beiden kleinen Glocken sind sogar noch vorhanden.

Die technischen und musikalischen Daten des Geläuts:

Glocke	I	II	III	IV	V
Turm	Süd	Süd	Süd	Nord	Nord
Name	Feuerglocke	Zwölfuhrglocke	Elfuhrglocke	Vesperglocke	Taufglocke
Gießer	ubz. (wohl Nürnberger Schule, Hermann Kessler II)	Meister Heicus von Worms	ubz. (wohl Nürnberger Schule, Hermann Kessler II)	ubz.	Hainrich von Windeshein
Gussjahr	2. Hälfte 14. Jhd.	1264	2. Hälfte 14. Jhd.	Anfang 14. Jhd.	Ende 13. Jhd.
Gewicht (ca.)	680 kg	520 kg	ca. 440 kg	ca. 100 kg	80 kg
Durchmesser	1.010 mm	925 mm	870 mm	535 mm	465 mm
Schlagring	84 mm	70 mm	67 mm	40 mm	37 mm
Schlagton	**a^1 -5**	**h^1 +5**	**b^1 +3**	**a^2 -3**	**h^2 -8**
Unterton	a^0 -13	d^1 +9	b^0 +4	b^1 +10	c^2 -4
Prime	a^1 -13	gis^1 -4	b^1 +12	a^2 -7	a^2 -9
Terz	c^2 -2	d^2 +10	des^2 +12	c^3 +6	d^3 -7
Quinte	d^2 +7	g^2 +8	f^2 -7	f^3 +10	g^3 $\pm$0
Oktave	a^2 -5	h^2 +5	b^2 +3	a^3 -3	h^3 -8
Bezugston a^1 = 435 Hz. Abweichungen in 16tel Halbton. Aufnahme: R. Dietz (Dachau), 23.08.2014.					

Literaturhinweise:

- Dambeck, Franz / Grundmann, Günther (Hg.), Thurm, Sigrid (Bearb.): Deutscher Glockenatlas. Bayerisch-Schwaben, Bd. 2., München u. A. 1967.
- Gröber, Karl / Horn, Adam: Die Kunstdenkmäler von Bayern. Bezirksamt Nördlingen, München 1938.
- Gutachten über die Läuteanlage, erstellt von Sigurd Knopp, April 2005.
- Auskünfte der Firma Lachenmeyer.
- www.kloster-auhausen.de, aufgerufen am 8. September 2014.
- www.vg-oettingen.de, aufgerufen am 14. September 2014.